

Sonntagsfreude

22/26 | Vierter Sonntag der Osterzeit

Sonntag, 26. April 2026

Zur 1. Lesung

Petrus predigt, er verwendet viele Worte, auf eine Weise, dass offensichtlich Menschen das Wort annehmen und sich taufen lassen können. Viele Worte – das sind menschliche Versuche, mit Argumenten und Formulierungen, manchmal vielleicht auch mit Phrasen und Worthülsen, all das auszudrücken, worum es uns geht. Auf diesen Kern kommt es an. Petrus fasst diesen wichtigen Kern in knappen Aussagen zusammen: Jesus ist der Herr, Jesus ist der Christus. Kurze Bekenntnisformeln, die sich in dichter Form dem nähern, was den Glauben ausmacht. Gott hat Jesus nicht dem Tod überlassen, er hat ihn auferweckt. Und so dürfen auch wir glauben, dass wir leben werden. Bekennen wir uns zu ihm. Lasst uns seine Wege mitgehen.

1. Lesung Apg 2,14a.36-41

Am Pfingsttag trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Mit Gewissheit erkenne das ganze Haus Israel: Gott hat ihn zum Herrn und Christus gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt. Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? Petrus antwortete ihnen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung eurer Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at
www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

diesem verdorbenen Geschlecht! Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden ihrer Gemeinschaft etwa dreitausend Menschen hinzugefügt.

Antwortpsalm Ps 23 (22)

Der HERR ist mein Hirt,
nichts wird mir fehlen.

Zur 2. Lesung

Wir sollen den Spuren Christi folgen, sollen in seine Fußstapfen treten. Der Briefschreiber weiß, dass dies mitunter schwer ist, und bietet deshalb alles an theologischen Überlegungen auf, was das Christentum seiner Zeit zu bieten hat. Mit Formulierungen, die an die verdichtete Wortwahl des Paulus erinnern, macht er klar, dass durch Christus die Schuld der Menschen beglichen ist. Wie ist dies möglich? Es ist dadurch geschehen, dass er nicht an seinem Leben festgehalten, sondern es hingegeben hat. So wird deutlich, dass Gott einer ist, der gibt. Deshalb sollen auch wir Menschen nicht nur nehmen, sondern auch geben. Es ist Sünde, nur für sich zu behalten. An Christi Beispiel können wir es lernen: vertrauensvoll zu geben.

2. Lesung 1 Petr 2,20b-25

Geliebte, wenn ihr recht handelt und trotzdem Leiden erduldet, das ist eine Gnade in den Augen Gottes. Dazu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt. Er hat keine Sünde begangen und in seinem Mund war keine Falschheit. Als er geschmäht wurde, schmähte er nicht; als er litt, drohte er nicht, sondern überließ seine Sache dem gerechten Richter. Er hat unsere Sünden mit seinem eigenen Leib auf das Holz des Kreuzes getragen, damit wir tot sind für die Sünden und leben für die Gerechtigkeit.

Sonntagsfreude

Durch seine Wunden seid ihr geheilt. Denn ihr hattet euch verirrt wie Schafe, jetzt aber habt ihr euch hingewandt zum Hirten und Hüter eurer Seelen.

Zum Evangelium

Der Dieb ist die negative Zentralfigur in diesem Evangelium. Er dringt unerlaubt ein, stiehlt, schlachtet und vernichtet. Für ihn sind Schafe keine Mitlebewesen, sondern Objekte, mit denen er machen kann, was er will. Er will ihren Tod, weil er sich selbst davon Leben erhofft. Jesus aber wird als die zur Hoffnung ermutigende Gegenfigur gezeichnet: Er kümmert sich um seine Schafe, bietet ihnen Schutz, ist ihre Tür in die Sicherheit. Er ist aber nicht nur Tür, sondern auch der Türhüter und der Hirte, dem sie vertrauensvoll folgen. Wenn dich jemand, den ich kenne, wenn doch eine, der ich vertrauen kann, sich so um mich kümmern würde. Menschliche Sehnsucht.

Evangelium Joh 10,1-10

In jener Zeit sprach Jesus: Amen, amen, ich sage euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht es ihnen voraus und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen. Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte. Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet

Sonntagsfreude

werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.

Texte aus: Messbuch 2026, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Donnerstag, 30.4., 18:00 Uhr: Pilgermesse

Zum 70. Geburtstag von Wolfgang Sauseng

Sonntag, 3.5., 10:00 Uhr, zur Liturgie:

Wolfgang Sauseng: Ostermusik in dorisch

Sopran I: Anita Rosati

Sopran II: Tabea Mitterbauer

Alt: Johanna Krovavay

Tenor: Juan Sebastián Acosta

Bass und Leitung: Manuel Schuen

Anschließend gemeinsame Feier im Innenhof